



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Kreis Cassel-Land

Holtmeyer, Alois

Marburg, 1910

Dreischiffige Anlage

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97650](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97650)

Kirche.

Das **Kirchengebäude** im Landkreis Cassel ist, wie die hessische Kirche überhaupt, durchweg in massiver Bauart hergestellt. Die Bauten der romanischen Periode kennzeichnen sich durch das meist einschichtige Format der gut bearbeiteten Sandsteine, während das spätere Mittelalter weder auf lagerhaftes noch gleichartiges Material Wert legt. Der Quaderbau tritt hinter der Putztechnik zurück, die in Oberkaufungen sich sogar der Außeneinfassungen von Portalen und Fenstern bemächtigt hat. Als Fachwerkkirche primitiver Art dürfte eine Abbildung anzusprechen sein, die sich auf einer Steintafel in Obervellmar findet. In dem dargestellten anspruchslosen, des Turmes oder Dachreiters entbehrenden Bau, dessen Dachstuhl die Glocken birgt, hat man wohl den Typus jener älteren Holzkirchen zu erblicken, von denen auch das letzte Beispiel verschwunden ist. Der nachmittelalterliche Fachwerksturm von Wellerode ist 1901 untergegangen, der von Helsa, in verputztem und verkleidetem Zustande noch heute erhalten. Jüngere Glockenstuben in Zimmerkonstruktion kommen nicht vereinzelt vor. Mehr als Notbau denn als Kunstanlage ist Altenrittes 1768 erbaute und 1907 abgebrochene Fachwerkkirche anzusehen.

Dreischiffige Anlagen finden sich lediglich als Klostersgotteshäuser. Als kreuzförmige flachgedeckte Basilika wurde in den Jahren 1017 bis 1025 die Abteikirche zu Oberkaufungen gebaut, deren Überwölbung in spätromanischer und spätgotischer Zeit nur teilweise zur Durchführung kam und deren ursprünglichen Grundplan nachträgliche Änderungen stark entstellt haben. Als Form der untergegangenen Langhausstütze scheint der Pfeiler gelten zu dürfen, der im Westteile tatsächlich auch vorkommt. Die Beziehungen des Stifterpaares zu Paderborn lassen in dem schlichten, mit Westturm versehenen und mit Apsiden schließenden Bau ein Werk der westfälischen Schule erkennen, das, ein Fremdkörper auf hessischem Boden, in der engeren Heimat keine Nachahmung fand. Auch der über der Eingangshalle auf einer Turmempore angelegte Nonnenchor deutet eher auf Einflüsse vom Norden als vom Süden. Auf sächsische Einwirkungen auch geht die kleine aus der Mitte des 12. Jahrhunderts stammende Basilika zu Wilhelmshausen zurück, die durch den offenen Dachstuhl der Seitenschiffe interessiert. Der Mangel des Turmes kennzeichnet die sonst gar nicht so schlichte Anlage als Zisterzienserwerk. Als unvollendete Hallenkirche ist das Langhaus von Oberkaufungen Stiftskirche in seiner jetzigen Gestalt anzusehen, das Ergebnis eines wohl Ende des 13. Jahrhunderts unternommenen Versuches, die sieben engen und niedrigen Arkaden durch drei große Spitzbogenstellungen zu ersetzen.

Die übrigen Klosterkirchen und alle Dorfgotteshäuser stellen **einschiffige Anlagen** dar. Saalbauten aus romanischer Zeit mit westlichem Glockenhaus von gleicher Breite wie das Schiff besitzen in umgebautem Zustande Dörnhagen und Eschenstruth. In beiden Fällen bildet eine Doppelarkade den Durchgang von dem als Vorhalle dienenden Untergeschoß des Turmes zum Langhaus. Die halbkreisförmige Apsis hat sich bei der aus Heinrichs II. Zeit stammenden Kirche St. Georg zu Oberkaufungen erhalten, die freilich des Turmes entbehrt. Gleichfalls turmlos sind die romanischen, in spätgotischer Zeit polygonal geschlossenen kleinen Gotteshäuser in Elmshagen und Hoof, von denen das letztere nur noch im Bilde erhalten ist. Ebenfalls nur aus Abbildungen bekannt ist das alte Gotteshaus von Kirchbauna, das anscheinend flachen Chorschluß und einen seitlich gestellten Westturm besaß, und die in gotischer Zeit stark veränderte St. Annakapelle in Nieste. Aus einer frühromanischen und spätromanischen Hälfte setzt sich das teils in romanischer, teils in gotischer Zeit eingewölbte Schiff in Weimar zusammen, dessen untergegangenes, axial angeordnetes, quadratisches Glockenhaus noch in den ersten Bauabschnitt hineinzugehören scheint. Der spätromanischen Zeit entstammen der jetzige Turm und die Langhausgewölbe in Dörnhagen, die wie Weimars Wölbungen auf Innenvorlagen ruhen. Von der in der Gotik zweimal erweiterten Ursprungsanlage in Nordshausen sind die Langhauswände mit den Rundbogenfenstern überkommen. In Simmershausen bilden attische Sockel, in Waldau Kämpfer mit Schachbrettfries die einzigen Reste der ursprünglichen Bauten. Aus romanischen Bruchstücken ist in Anlehnung an die alte Form bei Frommershausens Kirche das seitlich stehende Glockenhaus im späteren Mittelalter als Staffelgiebelturm wieder aufgebaut.